

Strahlende Krone

Jacobi-Kantorei mit der „Marienvesper“

VON MICHAEL SCHÄFER

Monteverdis „Marienvesper“ war der Beitrag der Göttinger Jacobi-Kantorei zur kirchenmusikalischen Hochsaison der Vorweihnachtszeit, genauer: der Beitrag des Kammerchores der Jacobikantorei, der damit dem vierten Adventssonntag in der voll besetzten Jacobikirche eine strahlende Krone aufsetzte. Daran beteiligt waren das Göttinger Barockorchester sowie sechs qualifizierte Solisten, die durch zwei Chor-Tenöre in solistischen Aufgaben ergänzt wurden.

Es gibt im 17. Jahrhundert wohl kaum eine zweite derart jubelnde Musik wie diese „Marienvesper“. Über deren musikgeschichtlichen Standort infor-

mierte das von Studierenden des Göttinger musikwissenschaftlichen Seminars gestaltete Programmheft. Monteverdi spielt in seinem Werk virtuos mit den Möglichkeiten der Doppelchörigkeit, der Kontraste zwischen Tutti und Solo der Sänger, er lobt und preist, dass es eine Lust ist. All dies lässt sich aber nur dann darstellen, wenn die Mitwirkenden gründlich vorbereitet sind und so die musikalische Freiheit ausleben können, die auf der Grundlage handwerklicher Souveränität erwächst.

Daran hatte Jacobi-Kantor Stefan Kordes sorgfältig gearbeitet. Abzulesen war dies an den sicheren Einsätzen der Choristen auch in vielstimmigen Sätzen, an der Homogenität des Stimmklangs, die gegenüber



Engagierter Gesang: der Kammerchor der Jacobi-Kantorei mit dem Göttinger Barockensemble. PH

der ersten Präsentation eines Teilstücks in der Abendmusik zum Reformationsfest erheblich an Qualität gewonnen hat. Die Verzahnung des Chorparts mit dem Orchester gelang ebenfalls vorzüglich. Das virtuos spielende Göttinger Barockorchester war mit Bläsern des Johann-Rosenmüller-Ensembles klanglich perfekt komplettiert. Auf dieser schwungvoll pulsierenden instrumentalen Grundlage konnten sich die klaren, klangschönen, ungemein lebendig und en-

gagiert gesungenen vokalen Linien des Chores entfalten.

Das sechsköpfige Solistenensemble bestach mit seinen hell timbrierten, gut zusammen passenden Stimmen: den beiden beweglichen, ausdrucksstarken Sopranen von Julia von Landsberg und Simone Schwark, dem sehr tonschön und geschmackvoll gestaltenden Altus von Beat Duddeck, dem wunderbar flexiblen, schweren Tenor von Manuel König, mit dem der etwas handfestere Tenor von An-

dreas Preuß harmonierte, dazu als Fundament mit dem kraftvoll geschmeidigen, nirgends rohen Bass von Gotthold Schwarz. Die Chor-Tenöre Stefan Sauer und Tobias Wolff – letzterer im Hauptberuf Intendant der Göttinger Händel-Festspiele – bewährten sich in diesem hochprofessionellen Umfeld glänzend. Lange und ausdauernd belohnten die Zuhörer diese rundum geschlossene Leistung mit ihrem begeisterten Applaus.